

Das Unternehmernesspräch: Douglas Steiner, Inhaber der Steiner Studios in New York

„Ein Filmstudio ist wie ein Hotel“

Bei Douglas Steiner geben sich Weltstars die Klinke in die Hand. Mit Hollywood nimmt er es gern auf.

NEW YORK, 10. August
Diskretion gehört für Douglas Steiner zum Beruf. Andernfalls würde er mit Superstars wie Madonna nicht ins Geschäft kommen. Die Sängerin ist an diesem Nachmittag in den Steiner-Filmstudios im New Yorker Stadtteil Brooklyn und probt für ihre Welttournee, die in ein paar Wochen in Cardiff beginnen wird. Wissen soll das aber keiner, und deshalb macht Steiner aus seinem berühmten Gast auch ein Staatsgeheimnis. Bei einem Rundgang durch das weitläufige Gelände ist eines der fünf Studios tabu: „Was hier drin passiert, kann ich Ihnen wirklich nicht zeigen“, sagt Steiner. Seine Verschwiegenheit ist freilich zwecklos, denn in der halben Stadt ist bekannt, dass Madonna sich hier aufhält. Die lokalen Boulevardzeitungen verfolgen die Sängerin seit Tagen und berichten über ihre Aktivitäten in der Stadt. Und dazu gehören eben die Proben bei Steiner.

Die Steiner Studios sind in den vergangenen Jahren zu einem Magneten für die Unterhaltungsindustrie in New York geworden. Hier werden Kinofilme und Fernsehserien ebenso wie Werbespots und Musikvideos gedreht. Manchmal – wie jetzt im Fall Madonna – werden auf den Bühnen der Studios auch große Live-Produktionen einstudiert. Seit Douglas Steiner die Studios im Herbst 2004 eröffnet hat, sind etliche bekannte Filme entstanden, vom Actionstreifen „Spider-Man 3“ über das Disney-Märchen „Verzaubert“ bis zum Thriller „American Gangster“. Stars wie Nicole Kidman, Denzel Washington und Richard Gere haben sich hier die Klinke in die Hand gegeben. Für die Stadt New York sind die Steiner Studios im

Standortwettbewerb mit Los Angeles und seinem Filmzentrum Hollywood eine Vorzeigeadresse. Die Film- und Fernsehindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in New York, sie beschäftigt nach Angaben der Stadtverwaltung 100 000 Menschen und pumpt jedes Jahr 5 Milliarden Dollar in die lokale Wirtschaft.

Trotzdem ist Los Angeles die dominierende Filmmetropole: Dort haben die großen Unterhaltungskonzerne ihre berühmten Produktionsgelände, zum Beispiel die Warner Bros. Studios von Time Warner oder die Paramount Studios von Viacom. Die New Yorker Produktionsszene ist dagegen von kleinen und unabhängigen Studiobetreibern mit Namen wie Silvercup, Kaufman oder eben Steiner geprägt. Doug Steiner rühmt sich, mit seinem Gelände das größte Filmstudio außerhalb Hollywoods geschaffen zu haben. Die Steiner Studios haben eine Fläche von rund vier Fußballfeldern.

Im Moment macht sich bei Steiner die Fernsehserie „Damages“ breit, in der Glenn Close eine skrupellose Power-Anwältin spielt. Vor ein paar Tagen haben die Dreharbeiten für die zweite Staffel begonnen, die Produktion besetzt zwei der fünf Hallen von Steiner. Die todschicke Wohnung von Glenn Close steht hier als Kulisse ebenso wie die vornehme Anwaltskanzlei. Die Sets sind aufwendig, aber eben doch Fassade: Die Treppe in der Wohnung von Glenn Close führt nicht etwa ins Schlafzimmer, so wie es in der Sendung suggeriert wird, sondern ins Nirgendwo.

Im holzvertäfelten Büro der Hauptdarstellerin findet gerade eine Beleuchtungsprobe statt. Am Schreibtisch sitzt zu Probezwecken eine Frau, die Glenn Close verblüffend ähnlich sieht. „Die echte Glenn Close ist wahrscheinlich gerade in ihrer Garderobe“, sagt Steiner. Fast zwanzig Leute von der Filmcrew stehen dicht gedrängt in dem Raum, vom Regisseur über Kameraleute und Beleuchter bis zu Assistenten. Filmproduktion braucht viel Personal. Steiner erklärt, jemand aus der Filmcrew sei allein damit beauftragt, für



Foto: Ute Erdmann

Das Unternehmen

Die Familie von Douglas Steiner ist seit mehr als hundert Jahren im Immobiliengeschäft. Die **Steiner Equities Group** ist vor allem auf Gewerbeimmobilien spezialisiert. Derzeit baut Doug Steiner auch ein großes Appartementsgebäude im New Yorker Stadtteil Brooklyn, nicht weit weg von den Filmstudios. Die Steiner Studios selbst beschäftigen 30 Mitarbeiter. Zu den Geschäftsergebnissen macht Steiner keine Angaben, aber er gibt zu, dass er mit den Studios noch Verluste macht. Innerhalb von fünf Jahren seit Eröffnung sollen die Studios in die Gewinnzone kommen.

Kontinuität der Sets zu sorgen. Das heißt zum Beispiel, sicherzustellen, dass in der Küche von Glenn Close die Utensilien immer am gleichen Platz sind.

Diese Eigenheiten der Filmproduktion waren Doug Steiner bis vor nicht allzu langer Zeit selbst noch fremd, denn er ist ein Novize in der Branche. Steiner kommt ursprünglich aus dem Immobiliengeschäft. Seine Familie hat seit vielen Jahrzehnten in New Jersey nahe New York ein Unternehmen, das Gewerbeimmobilien wie Bürogebäude oder Einkaufszentren baut und betreibt. Vor fast zehn Jahren trug

ein Bekannter eine Idee an Steiner heran: Wie wäre es, auf dem Gelände der brachliegenden alten Marinewerft in Brooklyn ein Filmstudio zu bauen? Die Idee hat Steiner gereizt: „Ich hatte zwar keine Ahnung von Film, aber dafür kannte ich mich damit aus, wie man Immobilienprojekte auf die Beine stellt.“

Es sollte schließlich einige Jahre dauern, bis das Filmstudio in Brooklyn Realität wurde: Steiner kämpfte lange mit massivem Widerstand aus der Nachbarschaft um die Marinewerft. Die orthodoxen Juden, die hier bis heute einen großen Teil

Der Unternehmer

Douglas Steiner hat sich auf Neuland gewagt, als er 2004 das Immobilienimperium seiner Familie um ein Filmproduktionsgelände in New York erweitert hat. Der erste Film war das Musical „The Producers“. Der 47 Jahre alte Steiner sieht die Filmstudios im Prinzip als eine Immobilie wie viele andere, wenn auch mit einem Schuss Glamour. Seine drei Kinder finden das Geschäft viel aufregender. Seine Tochter schwärmt bis heute von einer Begegnung mit Uma Thurman. „Seit ich ein Filmstudio habe, bin ich für meine Kinder ein cooler Papa“, sagt Steiner augenzwinkern.

Obwohl Steiner jetzt ein Studio betreibt, hält er Distanz zur Showbranche. Er sieht sich nicht so sehr als Filmmogul, sondern weiter in erster Linie als Immobilienmann. Sein Job ist es, für die Infrastruktur im Studio zu sorgen, von der Bühnentechnik über Büroräume bis zur Kantine für Schauspieler und Statisten. Inhalte dagegen kümmern ihn wenig. „Ich schaue mir selbst eigentlich gar nicht so viele Filme oder Fernsehsendungen an“, sagt er. Auch sein Kontakt mit den Stars hält sich in Grenzen. „Für viele Stars könnte ich

„Es gibt keinen Grund, warum man hier nicht einen James-Bond-Film drehen könnte.“

wohl genauso gut eine Hilfskraft sein, weil ich mich hier nicht groß in Szene setze und keinen Wert auf ein förmliches Äußeres lege. Wir kommen oft gar nicht ins Gespräch.“

Im Prinzip ist das Filmstudio für Steiner wie jede andere Gewerbeimmobilie, wenn auch mit einem viel stärker ausgeprägten Service-Charakter: „Die Klientel hier hat viel höhere Ansprüche. Manchmal will ein Star sofort einen Fernseher in seiner Garderobe haben, und dann muss ich eben schleunigst dafür sorgen. Ein Filmstudio funktioniert eigentlich genauso wie ein Hotel.“

Douglas Steiner hat ehrgeizige Expansionspläne. Bis zu 50 Millionen Dollar will er in die laufende Renovierung eines siebenstöckigen Altbaus am Eingang des Studiogeländes stecken, um mehr Platz für Produktion und Filmbearbeitung zu schaffen. Außerdem sollen auf einem angrenzenden Areal in der Zukunft weitere Studios entstehen. „Auf längere Sicht wollen wir 20 bis 25 Bühnen haben“, sagt er.

Um diesen Platz zu füllen, setzt Steiner verstärkt auf Kundschaft aus Europa. Bislang halten sich die Geschäfte mit Ausländern noch in Grenzen. Das französische Modehaus Christian Dior hat hier einen Werbespot mit der Schauspielerin Charlize Theron gedreht. Steiner hofft aber darauf, richtig große Kinoproduktionen aus Europa anzulocken, zumal die Dollar-Schwäche eine Filmproduktion in Amerika finanziell attraktiver gemacht hat: „Es gibt keinen Grund, warum man hier nicht einen James-Bond-Film drehen könnte.“

ROLAND LINDNER